

Tinctur.

mit fünf Fingern fassen kann und übergießt dieselben mit 1 Maafz
siedendem Wasser. Sehr zweckmäßig für den inneren Gebrauch ist die
Tinctur, welche man am besten dadurch bereitet, daß man den aus-
gepreßten Saft mit gleichen Theilen Weingeist vermischt. Diese Tinc-
tur, kann man mit Wasser verdünnt, auch äußerlich gebrauchen. Ge-
gen äußere Schäden, besonders gegen Geschwülste und Eiter-
beulen kann man auch das getrocknete Kraut benützen, indem man
es mit heißem Wasser übergießt und Umschläge damit macht. Diese
find noch wirksamer, wenn man Schafgarbenkraut zusetzt.

Hafer.

(*Avena sativa.*)

Benennungen: Gemeiner Hafer, Haber.

Beschreibung.

Gehört nach dem Linné'schen System zur III. Classe 2. Ord-
nung (Triandria, Digynia) zur natürlichen Ordnung der Gramineen
(grasartigen Pflanzen.) Er ist übrigens so allgemein bekannt, daß
eine weitere Beschreibung überflüssig wäre.

Es gibt davon eine ziemliche Anzahl Spielarten, die man ent-
weder nach der Farbe (weißer oder schwarzer) oder nach den Grannen
(gegranter oder ungegranter, auch nackter) unterscheidet. Ein ande-
rer Unterschied wird daher genommen, ob die Blüthen in einer Rispe
oder Fahne stehen (Rispen- oder Fahnenhafer.)

Blüthe: Juni, Juli.

Samenreife: August, September. Ist einjährig.

Vorkommen und Verbreitung: Stammt ursprünglich aus
Asien und wird jetzt überall in Europa angebaut. Einige Arten, wie
der Sandhafer, besonders aber der Flughäfer sind als lästige Unkrä-
ter bekannt.

Cultur.

Der Hafer ist eine sehr genügsame Frucht, indem er in jedem
Klima und selbst auf geringem Boden, auf dem andere Getreidearten
nicht mehr gedeihen, noch fortkommt. Er wächst in schwerem Thon-
boden, wie auf leichtem Sand, wenn es nicht ganz an Bodenkraft
fehlt, und selbst auf Moor- und Torfboden gedeiht er noch recht gut.
Den besten Ertrag liefert er aber auf Mittelboden, der mäßig feucht
und kräftig ist.

Er verträgt sich mit allen Vorfrüchten und kann selbst mehrere Jahre nacheinander auf demselben Felde cultivirt werden. Er erschöpft den Boden weniger als andere Sommerhalmfrüchte. Auf kräftigem Boden lagert er sich gern und es ist ihm deßhalb da die Gerste vorzuziehen.

Da er viel Feuchtigkeit liebt, so sät man ihn im Frühjahr sobald man in den Boden kann. Hie von hängt gar oft ganz allein sein Gedeihen ab. Auf leichtem Boden wird er untergepflügt, auf schwerem untergeegt. Das nachfolgende Walzen der Saat, das noch vorgenommen werden kann, wenn er schon auf gegangen ist, verdient alle Empfehlung.

Man mäht oder schneidet ihn in der Gelbreife. Wartet man zu lange mit der Ernte, so ist der Verlust an Körnern durch Ausfallen zu groß. Da er ungleich reift, so lässt man ihn gerne 8 bis 10 Tage auf Schwaden liegen. Es schadet ihm nichts, wenn er beregnet wird, ja man hat es sogar gerne. In nassen Jahren dürfte das Aufbinden und Aufstellen in kleinen Bunden zu empfehlen sein.

Deconomischer und technischer Gebrauch.

Der Gebrauch des Hafers, grün und in Körnern als Futter ist Futterpflanze. bekannt. Nach der chemischen Untersuchung sollen in 100 Pfund Körnern 6 Pfund fettbildende, 17 Pfund fleischbildende und 47 Pfund erwärmende Stoffe enthalten sein. Wenn man den Hafer schrotet oder quetschen lässt, soll man nur die Hälfte oder $\frac{2}{3}$ der gewöhnlichen Menge bedürfen. Solcher Hafer ist besonders dienlich für alte Pferde mit mangelhaftem Gebiß und für junge, die sehr gierig fressen und den ganzen Hafer nicht verdauen. Manche Landwirthe kochen den Hafer und geben ihn den Pferden mit der Flüssigkeit, in welcher er gesotten wurde. Man soll auch hier nur die Hälfte der Menge bedürfen.

Als nahrhaftes und um die Hälfte billigeres, weil in geringerer Masse zureichendes Futter für Pferde wird empfohlen, den Hafer zu mahlen, oder fein zu schroteten, unter starkem Zusatz von Sauerteig zu Brod zu backen und dieß in Würfel geschnitten unter das Häckselfutter zu mischen.

Wenn man jungen Kälbern zuweilen eine Hand voll Hafer auf das Futter streut, so ist dieß zu ihrem Gedeihen sehr dienlich.

Gerösteten Hafer den Hühnern gegeben, befördert das Eierlegen.

Um dumpfigen Hafer schnell von seinem üblen Geruch zu be-

Den Kälbern
dienlich.

Eierlegen be-
fördernd.

Berdorbener
Hafer.

freien, bedarf es weiter nichts, als demselben $\frac{1}{24}$ seines Gewichts Holzkohlenstaub (gepulverte Holzköhle) zuzusehen. Man mischt die Kohlen unter den Hafer und läßt ihn 8 bis 14 Tage ruhen, worauf er mit der Windfeger gereinigt wird.

Frischer Hafer. Um frischen, noch feuchten Hafer den Thieren unschädlich zu machen, streut man beim Füttern Kochsalz darauf.

Speise für Menschen. Der Hafer wird in verschiedener Gestalt als Speise für Menschen benutzt. Nach Johnston's Chemie zeichnet sich das Mehl desselben durch seinen reichen Gehalt an Kleber und durch einen größeren Fettgehalt als die übrigen einheimischen Getreidearten aus. Diesen beiden Umständen verdankt es seine außerordentliche Nährkraft und Heilsamkeit.

Haferbrot. In Schottland und Norwegen bäckt man Brod daraus, das zwar sehr nahrhaft ist, aber eine gute Verdauung verlangt. Brod aus Mehl von Hafer, der nicht zuvor von seinen Spelzen befreit ist, besitzt betäubende Eigenschaften und erregt Schlafsucht.

Hafer-Grüze und Graupe. Bekannt ist der Gebrauch der Grüze und Graupen aus Hafer zu Suppen u. s. w. Man wählt dazu gerne die nackten Spielarten, so den chinesischen Hafer und den nackten Hafer.

Kaffeesurrogat. Der Hafer wird geröstet als Ersatzmittel der Kaffeebohnen gebraucht. Die Hülsen desselben enthalten ein aromatisches der Vanille ähnliches Princip.

Haferbier. In einigen Ländern, wo es an Gerste fehlt, bereitet man ein Haferbier, das wegen seiner hinlänglichen Bitterkeit einen Zusatz von Hopfen überflüssig machen soll.

Hafertrank. Vier Roth geschälten Hafer in einem Quart Wasser eine Stunde lang gekocht, durchgeseiht, Citronensäure und mit Zucker zubereiteten Himbeersaft von jedem zwei Roth und zwei Quentchen Zimmtwasser dazugefügt, gibt ein sehr erfrischendes Getränk.

Arzneilicher Gebrauch.

Der Hafer wurde in früherer Zeit von den Aerzten vielfach als Arznei gebraucht und es existiren sogar über dessen Anwendung eigene Schriften. Schon Hippokrates erwähnt eines aus Hafer gekochten Tranks und Plinius schreibt, daß die alten Deutschen fast kein anderes Gemüse als Haferbrei gegessen, wovon sie stark und leibig geworden. Fuchsius Herb sagt, daß die Brühe von gesottenem Hafer denen gesund sei, so mit Husten beladen, Doktor Johannes de St. Catharina und Doktor Lower gebrauchten den Hafer als Universalarznei, wobei ersterer 120 und letzterer 90 Jahre lebten. Der Lower'sche Hafertrank war einst gegen abzehrende Krankheiten sehr

berühmt. Gegenwärtig wird nur noch die Grühe von den Aerzten als diätetisches Mittel zum Getränk und zu Krankensuppen und äußerlich zu Umschlägen und Klystieren verwendet.

Es hatte deshalb einiges Aufsehen erregt, wenn auch nicht unter den Aerzten so doch unter den Laien, als vor etwa zehn Jahren ein gewisser Franz Schnabel zu Weidenau in österreichisch Schlesien viele gelungene Kuren mit Haser ausführte und eine eigene Anstalt für die Haserkur errichtete.

Wir wollen hier das Wesentlichste seines Verfahrens wiedergeben und dann einige ältere Beobachtungen über die Wirkungen des Hafers auf den menschlichen Organismus folgen lassen.

Haserkur.

Schnabels Kur zerfällt in drei Theile, in das Trinken eines Thees, der seinem Hauptbestandtheile nach aus Haferschleim besteht, und in dem Schwitzen in Hafestroh, oder Baden in einer Flüssigkeit worin Hafestroh gekocht ist.

Thee.

Der Thee, welcher beliebig mit Zucker oder Honig versüßt werden kann, wird kalt oder warm zu ohngefähr 3 Wiener Seideln des Tags getrunken. Er soll Schweiß treiben, den Krankheitsstoff lösen, Congestionen verhüten, Leibesöffnung und die Ausscheidung durch den Urin bewirken.

Die Schwitzkur besteht in Folgendem: Morgens um $4\frac{1}{2}$ Uhr nachdem der Kranke seinen Thee getrunken, zieht er ein aus starker Leinwand verfestigtes Schwitzkleid an und setzt sich in das dazu zweckmäßig hergerichtete Bett. Hierauf werden in das unter den Füßen zugebundene Kleid Häckerlinge von Hafestroh fest und so eingefüllt, daß der Körper allenthalben mit einer dichten Lage davon umgeben ist, nur der Kopf bleibt frei. Man kann statt des Kleids auch einen Sack anwenden. So eingepackt muß der Kranke 3, 4 auch 5 Stunden im Bette liegen und den Schweiß $\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden abwarten. Im Verlaufe der Kur entstehen nicht selten Schmerzen, heftiges Jucken und Ausschläge, besonders bei Hautkrankheiten, Syphilis und Quecksilbersiechthum. Das Schwitzen in Hafestroh soll indeß nicht so ermatten, als andere Schwitzkuren, das Hafestroh vielmehr eine stärkende und erfrischende Kraft auf den Körper äußern.

Schwitzkur.

Durch diese Schwitzkur werden besonders krankhafte Stoffe aus dem Körper ausgeschieden und sie eignet sich vorzüglich für veraltete, tief in dem Organismus wurzelnde Krankheiten, wie z. B. Gicht, Rheumatismen, Lustseuche, Hautkrankheiten aller Art u. s. w.

Gicht,
Rheumatismus.
Lustseuche,
Hautkrankheit.

Das Bad muß eine Wärme von höchstens 25 bis 28 Grad Raum. haben. Es wird Hafestroh in einem großen mit Wasser an-

Haserbad.

gesäuberten Kessel gut gekocht, wobei der letztere, um die guten Dämpfe nicht verflüchtigen zu lassen, zugedeckt ist. Aus diesem Kessel nimmt man nun Voll-, Sitz-, Kopf-, Gesichts-, Augen-, Ohren-, Hand- und Fuß-Bäder, je nachdem es die Krankheit erfordert. Beim Vollbade wird mit dem Badewasser eine Wanne gefüllt, die mit einem Deckel so verschließbar ist, daß nur eine Öffnung für den Kopf des Badenden bleibt. Diese Einrichtung hat den Zweck, die zu rasche Verminderung der Temperatur des Bades zu verhindern. Doch kann sie auch, wenn sie den Badenden unangenehm ist, wegbleiben. Die Dauer des Bades hängt von der Beschaffenheit der Krankheit ab. Längstens aber badet man $1\frac{1}{4}$ Stunden, während welcher Zeit sich der Kranke mit einer Handvoll ausgekochtem Haserstroh von Zeit zu Zeit frottirt, oder sich durch einen Bädederiener frottiren läßt. Nach dem Bade legt sich der Patient $\frac{1}{4}$ Stunde zu Bett trinkt Thee und macht sich dann eine leichte Bewegung, bei gutem Wetter im Freien, bei schlimmem im Zimmer.

Das Haserstroh-Bad soll stärkend und erquickend auf den Körper einwirken. Dr. Schrödter schrieb darüber schon im Jahre 1719;

Gries. Stein. Harnwinde. „Badet man sich in Haserstroh, werden sich diejenigen wohl befinden, welche mit dem Gries, Stein und Harnwinden beladen sind, stärket anbei die ermatteten Glieder. Nehet man die Haare damit, machts solche gelb, wenns öfters geschieht.“

Mangelhafte Ernährung. Säuglinge, die an mangelhafter Ernährung und unregelmäßigem Stuhlgang litten, sind sehr häufig mit dem Haserstroh-Bad leicht curirt worden.

Flechten. Einreibungen des Bads mit Hilfe eines Büschels ausgekochten Haserstrohs sind bei allen Arten Flechten von erstaunlicher Wirkung.

Rheumatismen. Lähmungen. Wassersuchten. Kräze. Brustkrankheiten. Schwere Geburt. Syphilis. Knochenfräz. Metallgäste. Skropheln. Leberkrankheit. Auszehrung. Unterleibskrankheiten. Augenleiden. Schnabel will durch die Haserkur folgende Krankheiten geheilt haben: Rheumatismen, Lähmungen (rheumatische und syphilitische), Wassersuchten (wobei auch die Dämpfe von gekochtem Haserstroh neben dem Schwitzen benutzt werden), veraltete Kräze (zurückgetriebene?), Lungenverschleimung und Schwerathmigkeit. — Schwere Geburt. (Die Haserkur soll die Geburt erleichtern.) Knochenfräz. — Syphilis und Quecksilbersiechtum. — Folgen von Einathmen giftiger Metalldämpfe (Rheumatismus, Kolik, Milzaffection, Flechten u. s. w.) Skropheln. — Leberkrankheiten. — Auszehrung. — Unterleibskrankheit. — Augenleiden u. s. w.

Den vorstehenden Mittheilungen wollen wir nunmehr noch einige andere Erfahrungen, theils ältere, theils neuere, über die Heilkräfte des Hasers anreihen.

Der Haserthee ist ein Gegenmittel bei Opiumvergiftungen Opiumvergiftung.
 (etwas gewöhnlicher Hafer wird mit siedendem Wasser überbrüht und davon von Zeit zu Zeit ein kleiner Schluck genommen.)

Haserbrei wohl bereitet und gesotten, ist eine edle Arznei zum Stuhl fördernd.
 täglichen Stuhlgang stopft den Bauch und gibt ziemlich Durchfall.
 gute Nahrung um seine natürlichen Wärme willen. (Kräuterb.)

Hasermehl gebrannt und mit Honigwasser eingetrunknen, ist gut Husten.
 denen, so stets husten. (Kräuterb.) [Gegen den Husten dient auch der Haserthee und der aus Grüze bereitete Trank.]

Haberbrei mit Mandelmilch gesotten, ermuntert die ausgemergelten Kranken wohl. (Kräuterb.)

Wider den Lendenstein (Lendenweh) pflegt der gemeine Mann Habern in einem Säcklein warm aufzulegen. — Lindert auch sonst schmerzlindernd. andere Schmerzen wohl. (Kräuterb.)

Wider die Raud und beißenden Grind der kleinen Kinder ist nichts besser, als Haberstroh gesotten und darin gebadet. (Kräuterb.) Ausschlag. Grind.

Eine Hand voll Habern in Essig gesotten und die Brühe warm auf die bösen Zähn gehalten, lindert den Schmerzen. (Kräuterb.) Zahnschmerz.

In der Hausmittelpraxis ist folgender Trank als blutreinigendes Blutreinigung. Mittel vielfach mit Erfolg angewendet worden: Man nimmt $1\frac{1}{2}$ Pfund geschälte Haskerne, eine Handvoll zerschnittene Hindläuftwurzel und kocht beides in 12 Maaf Wasser bis zur Hälfte ein. Zu den durchgesieheten 6 Maaf nimmt man 1 Loth reinen Salpeter und 12 Loth Zucker, lässt es am Feuer aufkochen, hierauf das Ganze 24 Stunden im Keller stehen, worauf Alles abgeklärt und zum Genuss aufbewahrt wird. Dieser Trank ist in der Gicht, Gelbsucht, bei Ausschlägen, trockenem Husten, Steinschmerzen und verhärteten Drüsen ein herrliches Mittel, drei Wochen lang täglich mäßig genossen.

Der Hasergrüze bedienten sich die Aerzte als eines milden leicht nährenden Mittels bei katarrhalischen Leiden der Atemungswerzeuge, bei Darmleiden mit Durchfall u. s. w. Als beständiges MahlungsmitTEL soll sie da nicht geeignet sein, wo die Verdauung geschwächt ist, indem sie leicht Stuhlverstopfung, Blähungen, Säure und andere Beschwerden verursacht. Bei kleinen Kindern soll sie die Entwicklung der Skropheln und der englischen Krankheit begünstigen.

Außerlich ist Hasergrüze, mit Milch zu einem dicken Brei gekocht und warm als Umschlag benutzt, sehr zu empfehlen als schmerzstillendes und erweichendes Mittel bei Entzündungen und Krämpfen. Entzündungen. Krämpfe.

Außerdem wird die Hasergrüze als Zusatz zu Mund- und Gurzelwässern, zu Klystieren u. s. w. gebraucht.

Rindern der
Kühe.

Wenn die Kühe nicht rindern wollen, soll man ihnen gerösteten Hafer aufs Futter geben. (Volksm.)

Geheimmittel
zur Verlänge-
rung des Lebens.

Schließlich wollen wir hier noch eines Geheimmittels zur Verlängerung des menschlichen Lebens, zur Bewahrung der Gesundheit u. s. w. erwähnen: Man nehme ein Nösel guten Hafer, wasche ihn ganz rein, siede ihn mit einer Handvoll gut gereinigter Wurzeln der wilden Eichorien in sechs Maß Wasser $\frac{3}{4}$ Stunden lang, setze $\frac{1}{2}$ Unze krystallisierten Weinstein und $\frac{1}{2}$ Nösel weißen Honig zu, lasse das Ganze noch $\frac{1}{2}$ Stunde sieden, seihe dann die Flüssigkeit durch ein Tuch und bewahre es in gut verstopften steinernen Flaschen auf. Von diesem Trank genieße man alle Morgen zwei tüchtige Gläser voll und warte dann noch zwei Stunden, bevor man etwas ißt. Eben so viel trinke man nach dem Mittagessen und fahre damit 14 Tage lang fort, wobei man keineswegs an eine strenge Diät gebunden ist. Schwache Individuen dürfen von diesem Trank Morgens nur ein Glas genießen. Wer an Verstopfung oder Überfüllung leidet, muß bevor er mit dem Trank anfängt, ein Klystier oder ein Abführmittel gebrauchen, dann wirkt die Arznei desto besser und kräftiger. Dieser Trank verursacht weder Leibschniden noch Schmerzen; er hält den Leib offen, wirkt günstig auf die Urinalsonderung, macht das Gehirn frei, reinigt den Darmkanal, macht einen leichten Schlaf, stärkt und erquickt, macht die Glieder frei von jeder Schwere, stärkt den ganzen Körper, gibt dem Geiste Frohsinn und Heiterkeit. Kurz es ist das wahre Mittel, den Körper bei voller Kraft und Stärke zu erhalten. (Gewiß viel auf einmal!) Man kann den Trank zu allen Jahreszeiten einnehmen, ausgenommen bei starker Kälte. Das günstigste Wetter ist die warme Sommerzeit.

H a n f .

(*Cannabis sativa.*)

Benennungen: Gemeiner oder zahmer Hanf, Hanpf, Hamp, Hemp, Henft.

B e s c h r e i b u n g .

Ist getrennten Geschlechts und gehört zur XXII. Classe 5. Ordnung des Linné'schen Systems (*Dioiccia, Pentandria*) nach der na-